



# Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 8. März.

## Bekanntmachungen.

Ich mache hierdurch bekannt, daß der Einwohner Leberecht Röckert zu Bisdorf, sowie der Ortörtdichter Siegel zu Dörftewitz ihr Amt als Fleischbeschauer am 31. März resp. 1. April d. J. niederlegen werden.  
Merseburg, den 3. März 1879.

Der Königliche Landrath

J. B.: **Boat**, Kreis-Deputirter.

Die Magistrate und Ortsbehörden des Kreises weise ich hierdurch an, von dem Ableben der in ihren Bezirken wohnhaften Invaliden und Veteranen die Bezirks-Compagnie unter Befugung des demnächst zurückzustellenden Todtenzeichens womöglich umgehend in Kenntniß zu setzen.  
Merseburg, den 3. März 1879.

Der Königliche Landrath

J. B.: **Boat**, Kreis-Deputirter.

**Bekanntmachung.**  
Es wird hiermit bekannt gemacht, daß bei fortwährendem Thaumetter Schnee und Eis auf den Straßen und in den Gassen bis zum Abend des 8. d. M. bei Vermeidung der in hiesiger Straßen-Ordnung vorgeordneten Strafe vollständig beseitigt werden muß.  
Merseburg, den 6. März 1879.

Die Polizei-Verwaltung.

## Pferde-Auction.

Die diesjährige Auction von Graditzer Gesütsperden soll

**Mittwoch den 16. April, von Mittags 12 Uhr ab, auf dem königlichen Gesütsperdehofe Graditz bei Torgau stattfinden und zwar werden ca. 50 Stück 4jährige und ältere Engste, Wallache und Stuten inel. mehrerer junger, zu Reitzzwecken geeigneter Vollblut-Pferde, sowie einiger Fohlen zum Verkauf kommen.**  
Graditz, den 4. März 1879.

Der Königliche Landstallmeister

Graf Lehndorff.

## Bekanntmachung.

Der auf den 11. und 12. März c. fallende Vieh- und Krammarkt findet nicht statt.

Lindenau bei Leipzig, den 4. März 1879.

Der Gemeinderath.

Wahlig.

## Freiwilliger Hausverkauf in Merseburg.

Das der Frau Obermeister Puschel hier zugehörige, in der Johannisstraße gelegene, in gutem Bauzustande befindliche Wohnhaus mit 6 Stuben, 7 Kammern und sonstigem Zubehör, Hof, Einfahrt, Stallung zu 11 Pferden u., Waschhaus und Brunnen u., für Fleischer und Defonomen geeignet, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen durch den Kreis-Auctions-Commissar Rindfleisch hiersebst.

Ein Haus mit Lad., Stell. u. sonst. Zubeh., in vorzügl. Lage u. für jeden Geschäftsm. pass., nebst Feldpl., ist sofort billigst mit 400 - 800 Thlr. Anz. zu verk. und 1. April c. zu übernehmen. Restkauf-gelder bleib. stehen. Ev. ist auch dasselbe billigst zu verpacht. u. 1. April c. zu übernehmen. Deigrube 18.

**Von Sonnabend den 8. März ab steht ein Transport vorzüglicher Dessauer Käse und Biersen, hochtragend und neumilchend, bei mir zum Verkauf.**

Viehhandlung von

Emilie Kürnberger und Sohn  
in Merseburg.

## Haus-Verkauf.

Ein im Dorfe Köpfschau (Bahnhstation Köpfschau) gelegenes geräumiges Wohnhaus mit Garten soll unter sehr günstigen Abzugsbedingungen baldigst verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich an mich wenden.

Einen im März 1879.

Robert Scheibe.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht nachzuchtshalber zu verkaufen Böfchen Nr. 92.

Ein noch fast ganz neues Pianino ist für 360 Mk. zu verkaufen durch Gustav Bernstein, Rosenthal Nr. 11.

Ein Käuferschwein auf Wunsch auch 2 stehen zum Verkauf Neumarkt Nr. 5.

Auf meinem Bauplätze an der Lehmgrube ist Sand abzulassen.

2 Käuferschweine sind zu verkaufen Gallestraße 7b

Karl Ernst.

**Poststrasse 5. ist die zweite Etage sofort zu vermieten und am 1. October c. zu beziehen.**

Otte, Stadtrath.

Eine freundliche möblirte Stube mit Schlafkammer ist billig zu vermieten und sofort zu beziehen Windberg 8. eine Treppe.

Eine geräumige Wohnung im ganzen oder getheilt ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen  
M. Unger, Saalstraße 13.

## Vermietung!

In hiesiger Breitestraße Nr. 7. ist die 11. Etage, bestehend aus 3 Stuben, nebst Kammern und sonstigem Zubehör, zu vermieten und zum 1. Juli c. zu beziehen.

Auch kann daselbst wieder ein Schüler gute und billige Pension erhalten.  
Merseburg, den 7. März 1879.

Feine wie Haus- und Leib-Wäsche wird pünktlichst gewaschen grosse Sixtistrasse Nr. 7.

## Strohüte

zum Waschen & Modernisiren werden angenommen bei  
Frau Emilie Stüberitz,  
Weißenfeller Str. 10.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheimer Hofrath in Bonn, gefertigte:  
**Stollwerk'sche Brust-Bonbons,**  
seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.  
**Gegen Husten und Heiserkeit giebt es nichts Besseres.**  
Vorrätig à 50 Pfennige in versiegelten Paqueten in den meisten guten Colonialwaaren-Geschäften und Conditionen, sowie Apotheken durch Dépôtschilder kenntlich.

## Thüringer Kunstfärberei, Königsee.

### Immer mehr

Gelegenheit zu Ersparnissen bietet unsere Anstalt durch gutes Umfärben, chem. Reinigung u., Färberei von Sammeten, Federn, unzer-trennten Kleidern, Färberei à Reffort, Färberei von Lederhandschuhen.

Gütige Aufträge vermittelt unentgeltlich

die Färb- und Modehandlung von  
R. Bräseke, Burgstraße 14.

## Ausverkauf.

Wegzugshalber beabsichtige ich bis 25. d. M. meinen Laden von allen zerbrechlichen Waaren so viel wie möglich zu räumen, und verkaufe ich deshalb nachstehende Sachen zum Selbstkostenpreisen:

- eine kleine Partie Regenschirme,
- Serren: u. Damen-sonnenschirme in größter Auswahl, geschnitzte Holzwaaren desgl.,
- geschnitzte und polirte Bilderrahmen desgl.,
- Japanische Waaren, Summi-Schmucksachen, Waisens-Stöcke u. v. a.

Gleichzeitig ersuche ich diejenigen Herrschaften, welche bei mir noch im Rückstande sind, so wie auch solche, welche an mich noch Forderungen zu haben glauben, sich bis spätestens den 25. d. M. bei mir einzufinden.

Hochachtungsvoll  
Herrn. Zelsing.

Bestellungen nehme ich nur noch bis 20. d. M. an. b. D.

## Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden bringe hierdurch zur gef. Nachricht, daß ich meine **Maschinenbauerei und Reparatur-Werkstatt** aus der großen Ritterstraße nach der **Hirtenstrasse gegenüber der Dammühle** verlegt und bitte, mir auch dort das seit her geschenkte Vertrauen gütigst bewahren zu wollen.

Achtungsvoll **C. Hofsch.**

**Feinstes türkisches Pflaumenmuss, eingemachte Salzbohnen, prima Magdeburger Sauerkohl, Teltower Rübchen, Lüneb. Fürsten-Neunaugen & Bratheringe, frischen Kopfsalat**

empfehlt **C. L. Zimmermann.**

### Ambalema-

**Cigarren**, 100 Stück 2 Mk. 25 Pf. 25 Stück 60 Pf. 4 Stück 10 Pf. empfiehlt **Eduard Hoffmann, Johannis- u. Zigarren Gde.**

### Weisser Frucht-Brustsaft

(früher Brust-Syrup)

von **G. F. W. Mayer** in Breslau und Wien. Selt zu beziehen bei **Gustav Lott** in Merseburg.

Einen mir durch Erfahrung zugezogenen starken Husten, habe ich durch Gebrauch von **Mayer's weissen Brust-Syrup** vollständig beseitigt und meine Gesundheit wieder erlangt. Dies bestätige ich hiermit der Wahrheit gemäß. Wittgenhof bei Ranteshut in Schlef., den 21. December 1877.

**H. Fischer.**

## Das Hut- & Filzwaaren-Lager

von

**F. Bernhard Brechtel, Hutmachermstr., 5. Hofmarkt 5.,**

empfehlt alle Neuheiten in **Hüten, Anzügen & Kinderhüten** in Seide (Cylinder), Filz, Stoff, Wiener Ledern, Alpaca und Strohhüten. Alle Reparaturen an **Filz- und Seidenhüten**, so auch Ledern-, Stoff- und Strohhüten werden von mir selbst nach den neuesten Façons umgearbeitet sauber und gut, wie b. f. nnt. ausgeführt.

### Tischbutter

von frischer und wie bekannt nur **vorzüglichster Qualität** in Kästchen von Netto 9 Pfd. à 1 Mk. franco per Post, sowie fest geäucherte sehr schöne Dauer-Schinken per Pfd. 80 Pf. franco versendet **Carl Schiffmann** in Hagenwalde.

**Jeder** Gommatikale u. Gummiwaren u. s. w. billigste u. s. w. an **Hofmarkt 5.** **H. Metzke, Hamburg.** Import v. Paris. **Gummiwaren** besondere **Specialitäten**. Beantwortung jeder Anfrage. Zollfrei Zusendung nach allen Ländern. Special-Preise ein gratis.

## Zur Strohhut-Wäsche

und **Modernisierung** nach neuesten Formen (es liegen die neuesten Muster zur Ansicht bereit) empfiehlt sich

**Bernhard Brechtel, Hutmachermstr., Hofmarkt Nr. 5**

### Magen- und Darmkatarrh,

chronische Leiden, auch Verschleimung der Verdauungsorgane und die so zahlreichen Neben- und Folgeleiden bei **J. J. F. Popp, Heide, Holfstein.**

Man fasse nur Vertrauen, auf Wunsch der Patienten erfolgt zunächst die 120 Seiten starke Proctüre um alles Nähere ohne Kosten.

(Originalbrief.) Höflichst bekräftigend die achtbare Zuschrift war ich bereits seit längerer Zeit Ihnen Mitteilung über mein Befinden zu machen, verschob es jedoch immer wieder in dem Gedanken, daß dieselbe um so weithvoller für Sie und andere werden müsse, einen je größeren Zeitraum sie umfassen könnte, denn zu meiner dankbarsten Befriedigung darf ich bezeugen, daß es mir seit dem Gebrauche Ihrer Kur ununterbrochen gut und täglich besser geht, daß daran auch die Unregelmäßigkeiten des parlamentarischen Lebens, der Todfeind aller früheren Besserungen, bis jetzt nichts zu ändern vermocht haben und alle Freunde und Bekannte mein gutes Aussehen und meine frische Fröhlichkeit bereuen. Dabei ist die Vorsicht in der Lebensweise, welche ich mir auferlege, nicht einmal groß und nicht halb so drückend, als bei jeder andern Kur.

Sopachtungsvoll und ergebenst

**Dr. Lieber,**

Land- und Reichstags-Abgeordneter.

Camberg, 22./5. 78.

## Husten-Nicht\*) von L. H. Pietsch & Co. in Breslau,

Honig-Kräuter-Malz-Extrakt u. -Caramellen\*).

Zu haben in Merseburg bei **H. Walbe, Breiter.**

### Lungenschwindsucht!

**Anerkennung.** Ich leide seit vier Monaten an Lungenschwindsucht und hatte mich schon verschiedenen Kuren unterworfen, während welcher aber mein Zustand immer schlimmer wurde. Nachdem ich bereits aufgegeben, brauchte ich **Ihren Honig-Kräuter-Malz-Extrakt**, welcher mich, **Gott sei Dank**, wieder so weit hergestellt, daß ich mein Geschäft in **Merseburg** nachgehen kann, und hoffe, Ihnen, in kurzer Zeit ganz gesund, meinen Dank abzulassen.

Düren (Reg.-Bez. Aachen), im Januar 1879.

**Franz Houben, Handelsmann.**  
Jeder Husten kann höchst gefährlich werden. Auch die **Lungenschwindsucht** beginnt in der Regel als schlichter Lungen-Catarrh mit Husten. Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein **Segen spendendes Dankschreiben** **Seiner Heiligkeit Papst Leo XIII.**

## Delgrube! Delgrube!

**Echt böhmische Bettfedern und Daunen** in nur reiner guter Waare **billigt, Inletto** zum sofortigen Füllen, auch vom Stück, die so beliebten billigen **Betten**, das **vollständige Bett, Deckbett, Unterbett und 2 Kissen**, von **36-42 Mark** hält **niets** auf Lager u. empfiehlt die **Betten- und Bettfedern-Handlung** von

**B. Levi, Oelgrube.**

Nur ein Buch, welches wie „**Dr. Hiry's Naturheilmethode**“ wirklich bewährte und leicht zu befolgende Rathschläge zur Heilung der meisten Krankheiten enthält, kann eine so enorme Verbreitung erlangen, daß bereits die

**110. Auflage**

notwendig wurde. Dieses Buch kann selbst jenen Kranken empfohlen werden, welche die Hoffnung auf Besserung bereits aufgegeben haben. Unterlasse daher kein Kranken dessen Rathschlag, denn wie aus den beigebundenen Attesten ersichtlich ist, fanden auch jene Fälle, welche bereits die verschiedensten Mittel erfolglos angewendet haben. Einen Auszug aus dem 344 Seiten starken, reich illustrierten Buch\*) versendet **Hiry's Verlag** - Anstalt in Leipzig gratis und franco.

\*) Preis 1 Mark, vorzüglich in Merseburg in **Arzt Dr. Stollberg's** Buchhandl., welche billiger für 1 Mark 20 Pf. in Berlin. überallhin franco versendet.

## Samen-Offerte.

Alle Sorten **Gemüse-, Gras- und Blumen samen**, besonders **Neuheiten** sind eingetroffen. **Julius Thomaß, Neumarkt.**

## Flaschen-Bier-Dépôt

von

## Heinr. Schultze jun.,

Merseburg

Als vorzüglich **feine Tafelbiere** empfiehlt:

<b>Berliner Tivoli</b>	20 Fl. à 3 M.	
<b>Riebecker Actienbier</b>	22 „ „ 3 „	
<b>Braunschweiger Actienbier</b>	20 „ „ 3 „	
<b>Gohliser Actienbier</b>	24 „ „ 3 „	
<b>ff. Bayerisch Export</b>	16 „ „ 3 „	
(von H. Henninger Erlangen)		
<b>echt Köseener Weissbier</b>	25 „ „ 5 „	ohne Flaschen frei ins Haus geliefert.
<b>echt Weizenlagerbier</b>	25 „ „ 5 „	
<b>Merseburger Bitterbier</b>	22 „ „ 3 „	
<b>echt engl. Ale u. Porter</b>	à Fl. 65 Pf.	

NB. Vere Flaschen werden à 12 Pf. berechnet und zu demselben Preise zurückgekauft.

**Wiederverkäufern bewillige Rabatt!**

## Bazar.

Auch wieder in diesem Jahre richten wir die dringende und ergebene Bitte an die Bewohner Merseburgs und der Umgegend, **uns bei der Veranstaltung eines Bazar's freundlich helfen zu wollen.**

Der Umstand, daß unsere laufenden Einnahmen leider nicht mit der Größe der Ansprüche wachsen, die an unsern Verein und seine Mittel gemacht werden, nöthigt uns immer wieder zu den außerordentlichen Hilfsmitteln zu greifen, die uns durch den Ertrag des Bazar's genährt werden; wir hoffen deshalb zuversichtlich, daß derselbe auch in diesem Jahre ebenso guten Erfolg als in früheren Jahren haben werde.

Wie gewöhnlich ist wieder die **erste Hälfte Mai** für den Bazar Aussticht genommen.

Merseburg, im März 1879.

Der Vorstand des vaterl. Frauen-Vereins.

A. v. Dieck, M. Blanke, F. Bohne, A. v. Buggenhagen, C. Krüger, A. Franz, A. Gabler, C. Grumbach, C. Hellig, Th. Hanemann, D. v. Kehler, E. Kündius, M. Leuchner, E. Pogg, A. Rohde, M. Scheide, A. Schraube, W. v. Tiedemann, A. v. Verlen, Gräfin Wittingerode, Leuchner, Confistorialrath, Heineken, Pastor, Gruner, Pastor, Dreyfing, Pastor, Martius, Diaconus, Hildebrandt, Diaconus, Albers, Hilfsprediger.

Das  
**Möbel-, Spiegel- & Polsterwaaren-Magazin**  
von **Otto Scholz,**

**29. Gotthardtsstrasse, 29.**  
empfehlte größte Auswahl von **Möbeln** aller Art, eigenes Fabrikat, zu billigsten Preisen.

## Zur bevorstehenden Confirmation

empfehle ich einem geehrten Publikum **schwarzseidene Taffete** und **Ripse** zu sehr billigen Preisen,  
**schwarzen Cachemir**,  $\frac{3}{4}$  breit, die Berliner Elle 1 Mark 25 Pf.,  
**schwarzen Wollribs** 1 Mark 50 Pf.,  
**schwarzen Alpacca-Lustre** 60 Pf.,  
fertige **weisse Röcke** 2 Mark 25 Pf.,  
 $\frac{1}{4}$  große **Umschlagetücher** 5 Mark 50 Pf.,

sowie das Neueste in **Damenmänteln, Talmas, Jaquettes** und **Jacken.**

Gleichzeitig empfehle ich fertige **Confirmanden-** und **Kinderanzüge**, schwarze **Tuche** und **Buckskins-Kleiderstoffe** aller Art, **Leinen-** und **Wollwaaren**, sowie noch viele andere Artikel zu den bekannt billigen Preisen.

**M. Schwarz, Burgstr. Nr. 18.**

## Confirmanden-Anzüge

von **Croisé, Buckskin** und anderen Stoffen in größter Auswahl vom Einfachsten bis zum Feinsten vom **Mk. 19,50** bis **Mk. 30,00** empfiehlt das

**Herren-Garderobe-Magazin**  
von **Philipp Gaab,**  
vis à vis dem Stadthurm.

## Berliner Meubles-Handlung

empfehlte zu den jetzt überaus billigen Preisen sein großes Lager in nur solider Ausführung in jeder Holzart.

**J. D. Engelmann,**  
**Leipzig, Petersstrasse Nr. 13.**

### Ordentliche General-Versammlung

des **Consum-Vereins zu Merseburg**, eingetr. Genossenschaft,  
Montag den 10. März c. Abends 8 Uhr,  
im Saale des Rathskellers.

Tagesordnung:

- 1) Vorlegung des Rechnungsabschlusses pro 1878 und Bericht der Revisoren;
- 2) Ertheilung der Decharge an den Vorstand;
- 3) Vertheilung des Reingewinnes;
- 4) Feststellung der Wahlperiode des Vorstandes und Aufsichtsrathes.

**Der Aufsichtsrath**  
des Consum-Vereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft.  
J. Bichtler, Vorsitzender.

Alle diejenigen **Tischler von Merseburg und Umgegend**, welche ihr Gewerbe selbstständig betreiben, werden freundlichst ersucht, **Sonntag den 9. d. M., Nachmittags präc. 3 Uhr**, in der Restauration „zur Börse“ zu erscheinen. Zweck der Versammlung: Berathung der entworfenen Statuten. **Das Comité.**

### Allgemeiner Turn-Verein.

Sonntag den 9. März von Nachmittags 4 Uhr an  
**geselliges Beisammensein**  
im **Thüringer Hofe.**

Der Vorstand.

### Theater in der Kaiser Wilhelmshalle.

Sonntag den 9. März 1879. **Der liebe Onkel**, oder: **Der Küster in tausend Aengsten**. Lustspiel in 4 Acten.  
Hierauf: **Die Sonntagsjäger**, Posse mit Ges. in 1 Act.  
Montag den 10. März. **Ein Trödler**, Schauspiel in 5 Acten.

Knaben von 7—11 Jahren, welche in einem Zaubermärchen mitwirken wollen, können sich unter Beibringung der schriftlichen Bewilligung ihrer Eltern im Theaterbureau, Halle'sche Str. 6b (Hinterhaus) melden.

### Kunkenburg.

Sonntag den 9. März von Abends 8 Uhr ab **Flügelkänzchen**,  
wozu freundlichst einladet  
S. Brandin.

### Fr. Wernicke's Restauration.

Sonnabend **Schlachtfest**, Abends Brat. und frische Wurst; auch bringe ich hiermit meinen seit 20 Jahren bestehenden gut und billigen Mittagstisch in Erinnerung; daselbst sind auch einige Schlafstellen offen.

### Baronovsky's Restauration.

Heute Sonnabend von Abends 6 Uhr ab **Salzkochen** mit Merrettig und auch Salzkraut, dazu ladet freundlichst ein  
d. D.

### Rischgarten.

Morgen Sonntag Vormittag **Speckkuchen** nebst  
frischem **Anstich.** Ferd. Weise.

### Restaurant zur grünen Eiche.

Sonnabend den 8. d. M. **Schlachtfest**, hierzu ladet ergebenst ein  
F. Krebs

Eine kräftige Landamme sucht Stelle; zu erfragen **Neumarkt 23.**

Auf dem Hittergute **Wegwitz** bei Merseburg wird auf sogleich ein unverheirateter, zuverlässiger Pferdeknecht gesucht.

Ein odenliches Hausmädchen wird zum 1. April gesucht auf dem Pastorate in **Schaffstädt.**

### Siren Knecht sucht Hittergut Creypau.

**Stelle-Gesuch.**

Ein gewandter junger Kaufmann sucht möglichst sofort Stellung, sei es im Comptoir oder Materialgeschäft als Volontair. Offerten werden in der Exped. d. Bl. entgegen genommen.

Auf Hittergut **Wegwitz** bei Merseburg finden zum 1. April d. J. zwei Drescherfamilien Stellung.

# C. A. Steckner, Merseburg.

Die für Frühjahr-Saison bestellten **Neuheiten** sind sämtlich eingetroffen.

Ich empfehle speciell:

## **für Damen:**

außergewöhnlich reiche Auswahl in **Jaquettes, Talmas, Paletots & Havelocks** in den verschiedensten Stoffen,

**Regenmäntel** in neuen modernen Façons von 6,50 — 40 Mark,

**Kinder-Regenmäntel** in allen passenden Größen für Mädchen von 3—13 Jahren,

große Sortimente **reinwollener Beigestoffe** in nur modernen Farben, sowie **Besatzstoffe**, zu allen glatten **Fantasia- & Beigestoffen** passend,

**Shäwlchen & Cravatten**, fertige **Schürzen** aus schwarzer **Seide**, **Alpacca, Moirée, Leinen, Shirting & Ripspiqué** mit und ohne Einsatz;

## **für Confirmanden:**

**schwarze reinwollene Cachemirs**

100 und 120 Cm. breit von 1,50—7,50 p. Meter,

**schwarze Popeline und gemusterte Stoffe**

60 Cm. breit von 1,35—3,50 p. Meter,

**schwarze Fichus** mit seidenen Franzen in **Wolle** und **Seide**, glatt, schwarz und bunt gestickt, von 2—20 Mark.

In **Anzugstoffen** für **Herren** bietet mein Lager die reichste Auswahl von **deutschen, französischen & englischen Fabrikaten**.

Ein Lehrling kann zu Otern in die Lehre treten

**H. Reißbauer**, Glaserstr.

Per 1. April wird ein ordentliches Dienstmädchen mit guten Zeugnissen gesucht.

Zum 1. April sucht ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit

**Frau Dr. Robe.**

Ein Dienstmädchen im Alter von 15 bis 16 Jahren wird gesucht

Ein ordentliches Mädchen, das gut mit Kindern umzugehen weiß und in Hausarbeit nicht ganz unerfahren ist wird, zum 1. April gesucht

**Markt 11.**

Bei dem Maskenball am 10. Februar sind in der Damengadrobe liegen geblieben 1 Paar Ueberschuhe und 1 schwarzes Tuch; abzuholen beim **Kasslau Behrenz.**

Zum 1. April wird ein Diener gesucht, nicht zu jung, der schon bei Herrschaften gedient hat.

**Frl. von Pösel**

## Zehn Mark Belohnung!

wird Demjenigen zugesichert, welcher die auf der Dammbaukassette oder Gemeinde Cröllwitz beim Holzstehlen ergriffenen Personen in der Weise namhaft machen kann, daß dieselben auf behördlichem Wege belangt und bestraft werden können.

**Die Dammbaukassen-Verwaltung** in Cröllwitz.

**Eduard Hetzer,**

**Bertha Hetzer geb. Schäfer,**

Vermählte.

Leipzig, 4. März 1879.

### Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der schweren Krankheit, sowie bei dem Begräbniß unserer innig geliebten Gattin, Tochter, Schwester und Schwägerin **Julie Fleischhauer** geb. Raumann sprechen wir hiermit unseren tief gefühlten Dank aus.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

## Gesammlstädtische freie kirchl. Vereinigung.

Tages-Ordnung für die am **Dienstag den 11. d. M.,** Abends 8 Uhr, im Tivoli stattfindende fünfte ordentliche Versammlung:

- 1) Geschäftsliches;
- 2) Vortrag des Herrn Consistorialraths Reuschner über die „Entstehung unieres apostolischen Glaubens-Bekenntnisses“;
- 3) Vortrag über die „Fürsorge für verwahrloste Kinder durch freiwillige Sichebthätigkeit der Kirche“;
- Referenten: die Herren Calculator Gerbers und Diac. Hildebrandt.
- 4) Erörterung von in den Fragekasten geworfenen Fragen.

Indem um recht zahlreiches Erscheinen der Vereinsmitglieder gebeten wird, wird bemerkt, daß als Gast jedes erwachsene Mitglied der hiesigen evangelischen Gemeinden Zutritt hat. Zur Deckung des namentlich durch die Ausgaben für die Volksküchen-Einrichtung entstandenen Deficits in der Vereinskasse wird nur die Einlegung von freiwilligen Gaben in die Sammelbüchse während der nächsten Versammlung ersucht.

Schließlich wird hervorgehoben, daß von den Seitens der Kreisynode herausgegebenen Berichte über die kirchlichen Angelegenheiten der Stadt Merseburg eine größere Anzahl von Exemplaren zum Verfaufe ausliegen wird. Preis 10 Pf.

Merseburg, den 6. März 1879.

### Der Vorstand.

Am Sonntage Reminisc. (den 9. März) predigen:

	Bormittags:		Nachmittags:	
<b>Dankkirche</b>	Herr Cons.-Rath Reuschner.	Herr Diac. Martinus.		
<b>Stadtkirche</b>	Herr Pastor Heinelen.	Herr Diac. Hildebrandt.		
<b>Neumarktskirche</b>	Herr Prediger Alberg.			
<b>Altenerbische Kirche</b>	Herr Pastor Gruner.			
Stadtkirche:	Frei 8 Uhr Besuche und Abendmahl. Herr Pastor Heinelen.			

Anmeldung. Am 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags katholischer Gottesdienst.

### Rechnungsabluß

des Vorstuf-Vereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft, pro Monat Februar 1879.

	fl.	sch.
<b>Einnahme.</b>		
Kassenbestand vom Monat Januar 1879 . . . . .	38530	74
Rückzahlung auf gegebene Vorschüsse . . . . .	151332	63
Vorschuß-Zinsen . . . . .	4129	50
Vereinscapital von Mitgliedern . . . . .	—	—
Aufgenommene Darlehne . . . . .	64038	55
Reservefonds . . . . .	—	—
<b>Bank-Conto</b> . . . . .	—	—
Incasso-Conto . . . . .	384	—
Giro-Conto—Berlin . . . . .	24958	50
Conto für Verschiedene . . . . .	139	31
	<b>Summa</b> 283513	23
<b>Ausgabe.</b>		
Gegebene Vorschüsse . . . . .	152243	62
Zurückgezahlte Darlehne . . . . .	37500	11
Gezahlte Zinsen . . . . .	7	50
Zurückgezahltes Vereinscapital . . . . .	—	—
Verwaltungskosten . . . . .	863	56
Reservefonds . . . . .	—	—
<b>Bank-Conto</b> . . . . .	—	—
Incasso-Conto . . . . .	384	—
Giro-Conto—Berlin . . . . .	16224	24
Conto für Verschiedene . . . . .	17822	30
	<b>Summa</b> 225045	33
	<b>Mithin Bestand</b> 58467	90

J. Dichter. M. Klingebiel. A. Just.

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit sucht zum 1. April **Frau Hoffmann, Markt 11.,** im Posamentierwaaren-Geschäft

### Theater.

Das Theater in der Kaiser Wilhelms-Halle erfreut sich seit seiner Eröffnung der regsten Theilnahme aller Kreise. Die Aufführungen verdienen das Lob exacten und lebhaften Zusammenspiels und werden wir in einer der nächsten Nummer d. Bl mit Vergnügen in einem detaillirten Berichte auch auf die höchst verdienstvollen Leistungen der einzelnen Mitglieder zurückkommen.

Merseburg, d. 5. März. Die gestern Abend, 8 Uhr, in den oberen Räumen der Kaiser Wilhelms-Halle hieselbst abgehaltene Versammlung des Vereins zur Förderung kirchlichen Lebens in der Altenerbischen Gemeinde wurde von dem Vorsitzenden eröffnet und demnachst in die Tagesordnung eingetreten. Der erste Punkt derselben betraf einige als nothwendig erachtete Abänderung der Statuten. So namentlich wurde zu §. 2. derselben ein Zusatz angenommen, nach welchem die Einführung von Gästen zu den Vereinsversammlungen gestattet ist. Ebenso wurde §. 3. in folgender Fassung angenommen: Die Versammlungen finden in der Regel jeden ersten Dienstag im Monate im Vereinslokal und zwar gewöhnlich während des Winterhalbjahres statt. Endlich wurde §. 5. dahin abgeändert. Jeder Antrag zur Besprechung ist dem Vorsitzenden vor der Versammlung schriftlich mitzutheilen. Der Vorstand ist ermächtigt, solche Anträge zu vertagen oder ganz abzulehnen. — Die Statuten sollen auf Beschluß der Versammlung in der abgeänderten Fassung von Neuem gedruckt werden. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung bezog sich auf kirchliche Wahlangelegenheiten. Da mit Ablauf dieses Jahres die letzte kirchliche Wahlperiode von 3 Jahren beendet ist und zur genannten Zeit mit Aufstellung der neuen kirchlichen Wählerliste geschritten werden muß, so hat Herr Pastor Gruner es schon jetzt für geboten, auf die zu beobachtenden Formalitäten hinzuweisen, um einen etwaigen Ausschluß von den kirchlichen Wahlen zu vermeiden. Zu dem Zwecke theilt derselbe die gezeigten Bestimmungen über die Eintragung in die kirchliche Wählerliste mit und verabreicht an solche Mitglieder der Versammlung, deren Namen in die frühere Wählerliste noch nicht eingetragen sind, Anmeldebettel befristet Ausfüllung derselben und demnachstiger Eintragung in die Liste. — Aus der Mitte der Versammlung waren keine positiven Anträge gestellt und konnte daher die Versammlung, nachdem noch beschlossen worden war, im April eine Vereinsversammlung abzuhalten, vom Vorsitzenden geschlossen werden.

Merseburg, den 7. März. Die gestern Abend 8 Uhr im Tivoli hieselbst stattgehabte Versammlung des Bürgervereins für städtische Interessen wurde durch den Herrn Vorsitzenden eröffnet und sodann in die Beratung der Tagesordnung eingetreten. Zunächst wird der Versammlung Mittheilung gemacht über den gegenwärtigen Stand der Mitgliederzahl des Vereins. (Es ist seit der letzten Versammlung wieder eine größere Zahl neuer Mitglieder in den Verein eingetreten, so daß derselbe zur Zeit einige sechzig Mitglieder umfaßt.) Ebenso wird seitens des Vorstandes der Versammlung vorgeschlagen, das bisher zu den Versammlungen benutzte Lokal aus fernerehin als ständiges Vereinslokal anzusehen, womit sich die Versammlung einverstanden erklärt. Sodann wurde zur Behandlung eines jedes anwesenden Mitgliede autographirt vorliegenden Entwurfes der Geschäfts-Ordnung geschritten. Nachdem über denselben durch den Herrn Vorsitzenden kurz referirt, wird in die Special-Discussion der einzelnen 11 Sätze eingetreten. Ohne wesentliche Modification wird derselbe von der Versammlung angenommen. Der dritte Gegenstand der Tagesordnung betraf die Festsetzung des Beitrages pro 1879. Als stellvertretender Referent schlägt der Herr Vorsitzende der Versammlung „1 Mark“ als Jahresbeitrag pro 1879 vor und motivirt seinen Vorschlag einmal durch die voraussichtlich in nächster Zeit noch nicht so erheblichen Ausgaben des Vereins, andererseits durch den Hinweis, daß der Verein durch einen so mäßigen Beitrag eine allgemeinere Theilnahme erzielen werde. Der Vorschlag wird ohne Debatte einstimmig angenommen. In der nun folgenden Beratung über Festsetzung der Form zc. der Mitgliedskarte, theilte Herr Secretair Bethmann, als Referent, der Versammlung das Einzelne einer seiner Ansicht nach zweckentsprechenden Mitgliedskarte, auf die Dauer von 3 Jahren berechnet, mit und schlägt der Versammlung vor, den vollständigen Entwurf einer solchen Mitgliedskarte dem Vorstande zu überlassen. Auch dieser Vorschlag wird nach kurzer Debatte mit großer Majorität angenommen. Den wichtigsten Gegenstand der Beratung bildete unweifelhaft Nr. 5. der Tagesordnung: „Die Beratung über die befristete Erfüllung der Vereins-Aufgaben einschlagenden Wege.“ Herr Bauhandwerker Pfeiffer, als Referent über diesen Gegenstand, vermahnt zunächst den Verein gegen die hier und da verbreitete irrige Meinung, als wolle derselbe in seinen Versammlungen irgendwie bindende Beschlüsse fassen, um nach dieser oder jener Seite hin einen Druck auszuüben, und entwickelt dann im Weiteren die leitenden Gesichtspunkte, auf die der Verein bei Erreichung seines Zieles hinarbeiten habe, zunächst auf die städtischen (inneren) Angelegenheiten, z. B. die städtischen Wahlen zc. und sodann auf die mehr allgemeinen Interessen, z. B. Kenntniß der Gesetzgebung zc. seine Aufmerksamkeit zu lenken. Herr Secretair Bethmann, als Correferent, schließt sich zunächst im Allgemeinen den Auslassungen des Vorredners an und führt daran anschließend ins Einzelne gehend aus, wie die Wege zur Erreichung des Vereinszieles nach unendlich vielen Richtungen gehende seien. Vor allem komme es ihm jedoch darauf an, daß der Verein bei all seinen Bestrebungen Hand in Hand mit den städtischen Vertretern gehe. Wie dann die Vereinswünsche zur Beachtung gelangen könnten, ob durch Private oder durch Corporationen, sei bei jedem einzelnen speciellen Falle zu bestimmen, jedenfalls aber müsse das Herantreten an Jene in bitten der Form geschehen. Bei der hierauf eröffneten Discussion über diesen Gegenstand entwickelte sich eine lebhafte Debatte. Alle Redner sind über die Sache des in Rede stehenden Gegenstandes einig, nur über die Art und Weise, wie die Wünsche des Vereins zur Beachtung gebracht werden sollen, herrscht eine Meinungsverschiedenheit. Vor Schluß der Discussion empfiehlt der Herr Vorsitzende, nachdem derselbe betont, daß „städtische“ Interessen im weitesten Sinne des Wortes zu nehmen sei und sich beispielsweise

ebenfalls gut auch auf Trink- und Kochwasser-Angelegenheit, auf Lebensmittel-Verfälschung u. so beziehen habe, den Vorschlag zur Annahme der Versammlung: „Der Verein erklärt seine Zwecke verfolgen zu wollen: a. durch gemeinverständliche Erörterung über alle die städtischen Verhältnisse, das Gemeinwohl und das Einzelinteresse seiner Mitglieder betreffende Gegenstände, b. durch thunlichste Verbreitung der aus jenen Erörterungen gewonnenen Anschauungen in seinen Verkehrskreisen. Dieser Vorschlag wurde von der Versammlung mit großer Majorität angenommen. Nachdem noch aus der Mitte der Versammlung der Wunsch geäußert, auf die nächste Tagesordnung auch die Informirung über den städtischen Etat und die Frage wegen Einführung von Säulen zu den Versammlungen zu setzen, und die Berücksichtigung dieser Wünsche zugesagt worden war, wurde die Versammlung durch den Herrn Vorsitzenden geschlossen.

### Schwarzenberg zu Naumburg.

2. Sache vom 3. März.

Der Postamtirer Otto Loth aus Weissenfels, 31 Jahr alt, wird in nicht öffentlicher Sitzung wegen Ungehorsam dem Antrage der königl. Staatsanwaltschaft zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus und 2jährigem Ehrverlust verurtheilt.

Dienstag, 4. März 1879.

1. Sache.

Auf der Anklagebank erscheint wegen zweier Urkundenfälschungen die verehel. Bergarbeiter Henriette Scherhard verm. gewesene Büdner geb. Grimmer aus Leuchem, 33 Jahre alt, noch nicht bestraft. Der wegen Urkundenfälschung ebenfalls verfolgte Gemann der Angeklagten, der Bergarbeiter Friedrich Albert Scherhard, hat nicht ermittelt werden können, da er in unbekannter Abwesenheit lebt.

Nach Verhandlung der Sache werden die von den Verteidiger beantragten mildernden Umstände der Angeklagten von den Geschworenen, welche die Schuldfrage bejahen, zugelassen und hierauf, nachdem die königl. Staatsanwaltschaft 18 Monate, die Verteidigung 2 Wochen Gefängnis beantragt hatten, die Angeklagten zu 9 Monat Gefängnis und 1jährigem Ehrverlust verurtheilt.

2. Sache.

Der Handelsmann Joh. Gottlieb Kolle, gebürtig aus Belgern, zuletzt in Zeitz, 56 Jahre alt, Vater von 11 Kindern, schon 7 mal, und zwar theils mit Zuchthaus, theils mit Gefängnis oder Haft bestraft.

Derselbe lernte am 8. August 1876 in Pödelwitz bei Zeitz bei dem Gastwirth Nommens ein; der ihn bewirtheten Frau des Wirthes kam der Mann verdrüssig vor, sie beobachtete ihn, als sie sich aus dem Zimmer entfernen mußte, durch die offene Thür und erwiderte ihm richtig dabei, wie er von einer Stelzle von 100 Cigarren herabkam und in seinem Korbe verbergen wollte. Er entschuldigte sich damit, daß er nur die Cigarren mit denen in seinem Korbe habe vergleichen wollen. Im der Nacht des 21. October hörte die Frau des Gefangenwärters Lärm im Hause, benußte sich aber damit, daß so etwas öfters vorkommt. Früh morgens war Kolle verschwunden. Er hatte den Ofen in seiner Zelle eingegriffen, das Ofenloch mittels eines Mauerrestes erweitert, war hindurchgetreten, hatte zunächst mit einer Dementlatte die Thür erbrochen wollen, welche die Gefangenenräume von dem Hausflur trennt, diese Thür aber nur beschränkt, nicht öffnen können, und sich schließlich dadurch die Freiheit verschafft, daß er eine Oeffnung, durch welche aus der Küche den Gefangenen die Speisen zugeführt werden, erweiterte, hindurchstach und nun durch die Küche und verschiedene Zimmer ins Freie gelangte. Dieser Freiheit erzeute sich Kolle gerade zwei Jahre, als er am 10. October 1878 von dem Polizeibehörden Stödel in Weissenfels abgeführt und eingekerkert wurde, wobei er sich diesem Beamten gegenüber den Namen Külling aus Halle beilegte. In der darauf folgenden Nacht wurde bemerkt, wie aus dem Rathhausräumen Rauch hervorbrang. Man fand, daß derselbe aus der kolle'schen Zelle herrieh. Die Thür dieser Zelle hatte der angeklagte mit Streichhölzern, die er gelegentlich in der Zelle gefunden, angezündet und das Feuer theils mit Lumpen, die in der Zelle gelegen hatten, theils mit Spänen genährt, die er mittels eines Messer- oder eines Taschenmessers — beide Messer waren ihm durch ein Versehen bei der Verhaftung nicht abgenommen worden — von der Lagerstätte abgeschritten hatte. Dagegen das Feuer sofort gelöscht wurde, war doch schon ein so großes Loch in die Thür gebrannt, daß ein Mensch hätte hindurchgehen können. Kolle lag, als man die Zelle betrat, auf der Brüstung und stellte sich, als wüßte er von nichts. Heute gesteht er indeß zu, daß Feuer angelegt zu haben, und zwar, um dadurch die Flucht zu ermöglichen. Zwar verneint er, vor diesem Gefändnisse sich damit anzureden, daß er beabsichtigt, er habe sich erheben wollen, um der Schande zu entgehen, allein er nimmt, auf das Unglaubwürdige dieser Angabe hingewiesen, diese Anschuldigung bald zurück.

Sinnfälligkeit des Cigarren Diebstahls, den er in Rückfälle begangen, werden ihm mildernde Umstände zugestanden, und bei seinem ausreichenden Gefändnisse ist die Milderung der Geschworenen nicht erforderlich. Die königl. Staatsanwaltschaft beantragt eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren Zuchthaus und 1 Woche Haft, der Gerichtshof erkennt auf 18 Monate Zuchthaus, 1 Woche, durch die Untersuchungshaft verläßt, Haft, 2 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht.

Mittwoch, 5. März 1879.

Einzige Sache.

Der Kräuterkändler Georg Naundorf aus Naßeln bei Zeitz, zuletzt in Cölleda, 64 1/2 Jahre alt, Vater von 13 Kindern, bereits dreimal mit zusammen etwa 100 Tagen Gefängnis bestraft, ist dreier Mordversuche und zweier Diebstähle angeklagt. In dem Dorfe Leubingen bei Cölleda wohnt in einem Hause, dessen Garten unmittelbar an's freie Feld stößt, der 77jährige Einwohner Christoph Friedr. Mittag allein mit seiner 40jährigen Tochter, welche ihm die Wirthschaft führt. Während diese in einer nach dem Garten hinansliegenden Kammer schläft, schläft ihr Vater in einem Zimmer, das der Kammer nebenan, gleichfalls nach dem Garten geht. In der Nacht vom 10. zum 11. December v. J. Nacht gegen halb zwei Uhr erwachte der alte Mittag und bemerkte, da es Mondhchein war, daß ein fremder Mann im Zimmer war, der 3 Schritte von seinem Bett stand. Auf Mittag's Frage: „Wer bist Du? was willst Du?“ stürzte sich der Fremde auf ihn, warf ihm mit der einen Hand einen Strich um den Hals und suchte ihn zu erwürgen, mit der anderen drückte er ihn in das Bett nieder. Mittag that jedoch zum Glück die eine Hand zwischen Strich und Hals gebracht, mit der anderen packte er seinen Angreifer beim Parte. Nach einem secondslangen Ringen Weiber kam auf das Hilffeschrei ihres Vaters die Tochter Mittag's hinzu, packte den Fremden von hinten und drängte ihn unter dem Vorhange ihres Vaters zum Zimmer hinaus. Auf dem Flure stießen einige Stufen in den Hausflur hinab. Diese Stufen stolperte der Fremde hinunter, machte unten Halt und suchte aus einer Pissole auf die beiden Hausbewohner. Der Sohn rief die Tochter, verließ sie jedoch nur leicht an der unteren Brust und in der Wangengegend. Hierauf entloß der Fremde durch die Hausthür, deren Schnappschloß er schnell zurückzog. Inzwischen kamen der Amtsvorsteher Scherre und mehrere andere mit Witzgabeln bewaffnete Leute hinzu, denen Mittag's den Vorfall mittheilte. Dabei bemerkte die Tochter, daß der Fremde sich noch im Garten hinter einem Baum verhehlt hielt. Als Scherre auf ihn zuwies, entloß jener aus dem Garten querfeldein, verfolgt von den drei Männern Scherre, Pissol und Hase. Der Fremde drehte sich um und wollte aus seine Verfolger loslassen, das Terzerol verlagte jedoch, und der Fremde wurde halb von Scherre ergriffen, nachdem er vorher noch einmal, aber ohne daß die Waffe losging, zu schreien versucht hatte. Vergebens verordnete der Exzessive sich von Scherre loszulassen, und da er auch auf seine wiederholte Bitte: „Lassen Sie mich los!“ natürlich nicht freigelassen wurde, so ergab er sich. Unter dem Vorhange der nun hinzugekommenen anderen Verfolger, die vorher vor den brohenden Schüssen zurückgeblieben waren, wurde der Fremde entnommen und nach Leubingen ins Gefängnis transportirt. Hier gab er sich als Naundorf aus Cölleda zu erkennen. Im wurde das Terzerol, ein Mauerhammer und ein Strich abgenommen, der letztere ganz von derselben Art wie derjenige, welcher in der Mittag'schen Wohnung zurückgelassen war.

Nach verhandelter Sache faßt der Herr Staatsanwalt das Ergebnis der Beweisaufnahme kurz zusammen und erachtet es für unbedenklich erwiesen, daß das Terzerol sowohl wie der Hammer von den Anklagten gestohlen worden sei. Auch der drei Mordversuche müsse er den Anklagten für schuldig erachten, denn die ganze Ausrichtung des Angeklagten und sein ganzes Verhalten bei den Verhören, die beiden Mittag's und den Amtsvorsteher Scherre zu tödten, ließen deutlich erkennen, daß er mit dem Vorhange von Hause weggegangen sei, in überlegter Weise die erwählten Personen zu tödten. Die Verteidigung, Herr Rechtsanwalts Berner, bestritt, daß dem Angeklagten nachgewiesen sei oder nachgewiesen werden könne, daß er mit der überlegten Absicht ausgegangen sei, den alten Mittag zu ermorden, um ihn erbeuten zu können; hätte er das thun wollen, so hätte er den Alten nicht erst erwachen lassen, auch hätte er nicht den umständlichen und zweifelhaften Versuch des Erwiderns gemacht, sondern er hätte sofort das Messer oder den Hammer zur Hand genommen. Nach wem würden die Schüsse gegen die Tochter Mittag's und den Amtsvorsteher als Mordversuche aufzufassen sein; es seien nur Maßregeln gewesen, um die Verfolger von sich abzubaiten. Es könne sich hierbei nur um eine mit Gefängnis bestrafte „Bedrohung mit Gewalt“ (§. 240 d. St. G. B.) handeln. Das Terzerol sei gar nicht zur Ebdung eines Menschen geeignet gewesen, denn die Ladung bestand aus Schrot Nr. 5, wie man es auf der Hühner- und Hasenjagd verwendet. Den Hammer habe der Angeklagte wahrscheinlich mitgenommen, um ihn beim Diebstahle zum Erbrechen zu benutzen. Die Diebstähle betreffend, meint die Verteidigung, sei es nicht zweifellos nachgewiesen, daß die dem Angeklagten gefundenen Gegenstände dieselben seien wie die gestohlenen; der Verkäufer des kaiserlichen Terzerols habe sogar angefangt, es habe eine andere Art getragen, als das des Angeklagten. Der Vorsitzende legt nach einer Zusammenfassung der Verhandlungen den Geschworenen die Fragen vor, ob der Angeklagte

- 1) den alten Mittag,
  - 2) die Tochter Mittag,
  - 3) den Amtsvorsteher Scherre
- vorsätzlich mit Ueberlegung zu tödten versucht habe, oder ob er
- 2a. die Tochter oder 3a. den v. Scherre nur an der Verfolgung habe hindern wollen (§. 214 d. St. G. B.), sowie endlich
  - 4) ob er den Hammer und die Wisse und
  - 5) das Terzerol
- gestohlen habe. Zu diesen Fragen beantragt
- 1) die Verteidigung, auch zu der ersten Frage eine solche wie 2a. und 3a. stellen, sowie bei der 2. und 3. Frage zu fragen, ob die Schüsse nicht bloße Bedrohungen gewesen (§. 240);
  - 2) die Staatsanwaltschaft, bei der 4. Frage zu fragen, ob der Diebstahl ein schwerer oder ein leichter gewesen sei. Der Gerichtshof lehnt jedoch alle diese Anträge ab. Nach längerer Berathung beantworteten die Geschworenen die Fragen 1. und 2. mit „ja“, nach Bereinigung der 3. Frage die Frage 3a. mit „ja“, auch die Fragen 4. und 5. werden mit „ja“ beantwortet. Wegen zweier Mordversuche, eines verführten Todtschlags bei Auslösung eines Verbrechen's und wegen zweier einfacher Diebstähle im Rückfalle beantragt die Staatsanwaltschaft eine 15jährige Zuchthausstrafe, der Gerichtshof erkennt auf 12 Jahre Zuchthaus, 10jährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

### Aus der Provinz und Umgegend.

Belgern, 2. März. (Ein gewissenloser Schlächter.) Im benachbarten Dorfe Z. war kürzlich eine Kuh in Folge Rabens berendet. Nachdem derselben die Haut abgezogen war, wurde sie eingegraben. Kurz darauf verfügte sich der Fleischer K. aus L. an den ihm bekannt gewordenen Pflag des verscharrten Kadavers, schneidet demselben ein Stück im Gewicht von 60 Pfd. aus und bringt es nach Hause. Dort verkauft er u. A. in die Küche des Pfarrers und Schullehrers. Nach dem Genusse dieses fleischlichen stellte sich in beiden Familien Unwohlsein bzw. Krankheit ein. Der Lehrer, die Ursache davon vermuthend, läßt noch ein halbes Pfund bei demselben Fleischer holen, aber nicht kochen, sondern durch den Kreisbierarzt untersuchen und der Argwohn fand seine volle Bestätigung. Hierauf grub man abermals, jedoch von behördlicher Seite nach dem fraglichen Rinde und überzeugte sich, daß demselben ein sehr großes Stück im oben angegebenen Gewichte fehlte. Der Fleischer wurde daraufhin verhaftet und steht seiner Bestrafung entgegen.

Cönnern, 3. März. (Mord.) Als am Freitag früh 4 Uhr Frau L. aus Jabis und ihre jüngere Tochter von einer Hochzeitsfeier nach Hause kamen, fanden sie die dabeiingeliebte 23jährige Schwester mit zertrümmertem Schädel in einer Blutlache auf dem Ausflur liegen. Der Verdacht der That lenkte sich auf den 17jährigen Deconomielehrling Ernst Berger, den Sohn einer achtbaren Familie, dessen Kleider mit Blut besprenzt waren. Man fand sogar in seinen Taschen den Schraubenschlüssel, mit welchem er die Schandthat vollbracht hatte. Es erfolgte die sofortige Festnahme des jugendlichen Verbrechers und die Untersuchung wird darthun, ob, wie vermuthet wird, unerwidert geliebte Liebe, oder andere Motive diese graue Thät veranlaßt haben.

Halle. In der auf Mittwoch Abend nach dem Hotel zur Tulpe berufenen Versammlung der Vorstände hiesiger Gewerke wurde eine aus 17, dem hiesigen Handwerkerstände angehörenden Herren bestehende Commission gewählt, welche die nächstliegenden Maßnahmen bezugs Gründung neuer, resp. Wiederbelebung alter Innungen besprechen und sich unter Zuziehung der Herren Dr. Richter und Fabrikbesitzer Gräß mit der Berathung der Statuten beschäftigen soll. Die Commission wird zu diesem Behufe eine Reihe von Sitzungen abhalten, worauf nach Erreichung des gesteckten Zieles eine große allgemeinere Versammlung einberufen werden wird.

Am Sonnabend Abend in der 9. Stunde brach in der Nähe der Saalbrücke bei Weissenfels auf einem Schiff Namens „Friederike“ aus Rebra in der vorderen Cajüte Feuer aus. Die Flamme schlug hoch empor, wurde jedoch durch schnelle und angestrengte Hilfe in Kürze erstickt; Betten, Kleidungsstücke und dergleichen, sowie die Bedachung sind aber ein Raub der Flammen geworden. Glücklicher Weise beschränkte sich das Element nur auf der Cajüte, sonst hätte ein größeres Unglück bevorzustanden, indem die Ladung Zucker und Syrup enthielt; das Schiff wäre in unglücklichen Falle gewiß im vollen Brand untergegangen. Die Ursache der Entzündung des Feuers ist bis jetzt nicht bekannt geworden.

Weissenfels, 5. März. Die im Jahre 1854 vom Seminar abgegangene Lehrer beabsichtigen, sich am 15. und 16. April d. J. hier zu versammeln, um gemeinschaftlich ihr 25jähriges Jubiläum zu feiern. Zur Theilnahme an der Feier, deren Vorbereitungen Herr Lehrer Anders in Zeitz in die Hand genommen hat, werden auch die Jahrgänge von 1853 und 1855 eingeladen.

### Vermischtes.

— Das fast gleiche Verschwinden zweier junger Mädchen erregt in ganz Prag eine ungewöhnliche Sensation. Am Dienstag v. W. ent-

fernte sich nämlich die 16 Jahre alte Tochter des Gemeindebeamten aus dem elterlichen Hause, ohne irgend etwas zu sagen, und ist bis jetzt nicht zurück kehrt. Die Eltern glauben anfangs, daß das Mädchen bei irgend einer Freundin zum Besuch sich aufhält; als sie aber auch am Mittwoch nicht nach Hause kam, suchten sie dieselbe an allen möglichen Orten, ohne sie jedoch zu finden. Die Verschwundene ist ein sehr hübsches und gebildetes Mädchen. Die aus diesem Anlasse verständigte Polizei unternahm eine Streifung in Prag und der Umgebung, um eine Spur der Verschwundenen zu entdecken, bis jetzt ist es derselben nicht gelungen. — Am Mittwoch Mittag trug wieder die 15 Jahre alte Tochter eines auf der Alt-Inseln wohnhaften Fabrikbediensteten ihrem Vater das Mittagessen zu und kehrte ebenfalls nicht mehr nach Hause zurück. Jedenfalls sind diese beiden Fälle geeignet, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen und das umso mehr, als auf ähnliche Weise vor zwei Monaten ein sechsundzwanzigjähriges Gastwirthschöchterchen aus der königl. Weinberggemeinde plöblich verschwunden ist und erst vor einigen Tagen im allgemeinen Krankenhaus wieder aufgefunden wurde.

— **Charlow.** (Ein blutiges Drama im Gefängniß.) Unter den Insassen des diesigen Gefängnisses war eine Anzahl, welche zur Zuchthausstrafe verurtheilt, zeitweilig im Gefängnißhurm untergebracht waren. Unglücklicherweise derselben befand sich in einer Kammer. Ein gewisser Willold Brand würgelte seine Genossen zur gewaltsamen Flucht aus. Als am 24. Januar der Inspector des Thurnes pflichtgemäß die Arrestanten inspicierte, begleitet von einigen Aufsichtern und einem Kommando, und der Inspector des Zimmers das Gitter aufzog, stürzte sich die ganze Masse der Zuchthäuser, Brand an der Spitze, auf ihn und brach nach dem Corridor aus. Mit der Schilfwehr begann ein verzweifelter Kampf, wobei ihr das Bajonet zerbrochen und sie zur Erde geworfen wurde. Der Haufe drängte sich die Treppe hinunter und nun erst begannen die Mannschaften des Kommandos, auf Befehl zu schießen, wodurch die Verbrecher, nachdem einige verwundet worden waren, wieder zurückgebrängt wurden.

— **Aus Posen** wird unterm 4. die Entgleisung des an diesem Tage von Breslau abgelassenen Personenzuges auf der Dels-Gnesener Bahn bei Jönny gemeldet. Mehrere Personen sollen verunglückt sein.

— **Im Darmstädter Schlosse**, und zwar in dem von dem Großherzoge gegenwärtig bewohnten Theile, ist in der Nacht zum 5. Feuer ausgebrochen; dasselbe blieb auf dem Dachstuhl beschränkt.

## Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm empfing am 4. im Beisein des Prinzen August von Württemberg, des Gouverneurs und des Commandanten von Berlin die Meldungen mehrerer höherer Offiziere und arbeitete Mittags mit dem Generalmajor v. Albedyll. — Am 5. nahm der Kaiser den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Geh. Hofraths Vork entgegen, arbeitete demnach mit dem Geh. Cabinetrath v. Wilmsdorf und conferirte alsdann mit dem Chef der Admiralität, Staatsminister v. Stosch. Mittags erschienen der Erbprinzherzog und die Erbprinzherzogin v. Mecklenburg-Schwern zur Begrüßung der Majestäten im königl. Palais. Aus Anlaß der Anwesenheit derselben fand um 5 Uhr bei den Majestäten ein Diner von einigen 30 Gedecken statt.

Am 1. hat die Commission für die Schutzmaßregeln gegen die Pest die Vorlagen des preussischen Kultusministeriums über die Errichtung von Quarantäne-Anstalten in den Häfen und von Desinfections-Anstalten beraten. Für den russischen Handelsverkehr kommen nach sanitätslicher Ueberlicht in Betracht 18 Nordseehäfen und 30 Dniepohäfen. Es verlautet, daß eine Erweiterung des Einfuhrverbots auf gewisse Artikel, namentlich auf Knochen, Dünger und Seilerwaaren in Aussicht genommen sei.

Der Reichstag setzte am 5. die Berathung des Strafvermaltgesetzes fort. Der erste Redner, Abg. Dr. Hänel, suchte von den verschiedensten Gesichtspunkten aus die politische Schädlichkeit und praktische Ueberflüssigkeit der Vorlage nachzuweisen. Sie sei ein Einbruch in die verfassungsmäßigen Rechte des Reichstages, aber keine Erweiterung seiner Disciplinargewalt und schaffe, wie jeder Absolutismus, nur unerträgliche Zustände, ohne seinen Zweck zu erreichen. Staatssecretar Friedberg versicherte, die Regierung wolle dem Reichstage neue Rechte, damit natürlich aber auch neue Pflichten geben, nicht aber die Befugnisse desselben angreifen. Abg. Frhr. v. Stauffenberg deutete darauf hin, daß sich dies ja aus den Motiven der Vorlage selbst widerlege. Die Reden der socialdemokratischen Abgeordneten seien in neuerer Zeit viel mächtiger als früher. Bestimmte Fälle von Aufreizung gäben die Motive gar nicht an; ebenso wenig, wer denn außerhalb des Hauses von der Tribüne des Reichstages schon beleidigt worden sei. Nachdem Abg. Hebel sich in längerer Rede gegen den Entwurf ausgesprochen und darauf hingewiesen, daß die härtesten Ausdrücke bisher vom Reichsfanzler selbst gebraucht worden seien und derselbe nun die Socialdemokratie aus dem Reichstage zu bekommen, einfach das Wahlgesetz dahin hätte abändern müssen, schloß das Haus die erste Berathung und lehnte die Verweisung der Vorlage in eine Commission ab. Die Wahlen der Abgg. v. Kalkstein, v. Waldow-Reiz nst-in und Wöllmer wurden noch genehmigt. — Bei der am 28. Februar in Burg stattgehabten Reichstags-Ergebniswahl wurden laut amtlicher Meldung 15,514 Stimmen abgegeben und zwar 8976 St. für Rittergutsbesitzer Tölke in Bombdorf (nat. lib.) und 5338 St. für Reichshauptmann v. Notho (cons.). Der Erstere ist somit gewählt.

Die am 5. in Dypeln behufs einer Kundgebung zu Gunsten der Wirtschaftspolitik des Reichsfanzlers tagende ober-schlesische Landesversammlung war von etwa 500 Theilnehmern besucht. Es wurde einstimmig beschloffen, dem Fürsten Bischoff den Dank Ober-schlesiens auszusprechen. Weiter erklärte sich die Versammlung für schleunigste Wiedereinführung von Eisenzöllen und beschloß außerdem, an den Reichstag eine Petition zu richten, dem herrschenden Nothstande durch Erweiterung des Systems der indirecten Steuern, durch eine Umgestaltung des Tarifwesens und durch eine Aenderung der Handels- und Zollpolitik abzuhelfen.

Auf Anregung des Reichsgesundheitsamtes hat (wie die Zeitungen melden) das Reichsfanzleramt gegenwärtig Vorbereitungen zu dem Zwecke angeordnet, Maßregeln zur wirksamen Unterdrückung des Handels mit Geheimmitteln und der Kurfuscherer zu treffen.

## Ausland.

**Österreich.** In der Sitzung am 5. beschloß der Budgetausschuß der Reichsraths-Delegation auf Antrag Sturm's bezüglich des Heeres-erfordernisses für die occupirten Provinzen noch erhebliche Abstriche. In derselben Sitzung gab Graf Andrássy in Beantwortung verschiedener Anfragen die Erklärung ab, daß die staatsrechtliche Stellung der occupirten Länder von den bedrängten gegebenden Körperschaften bestimmt werden würde, sobald der Zeitpunkt hierfür gekommen sei. Gegenwärtig würde eine Discussion darüber unzutraglich sein. In Betreff Rouhar's handle es sich nicht um eine Occupation, sondern um ein bloßes Garnisonsrecht in einzelnen Orten unter Aufrechterhaltung der türkischen Herrschaft. Von einem Aufgeben dieses Rechts sei keine Rede; aber die Reiterung habe auch gegenwärtig keine Berechtigung, die Ausübung dieses Rechts zu beschleunigen, die in voller Freundschaft mit der Türkei ohne wesentliche Opfer vollzogen werden solle. Bezüglich der Grenzregulirungen theilte Graf Andrássy mit, daß Rußland die Mächte aufgefordert habe, in Vertretung dieser Frage an die Grenzcommission eingehende Instructionen zu erlassen, doch sei eine Revision des Berliner Vertrages von keiner Seite angeregt worden, eine solche würde auch von keiner Seite angenommen werden. In der Frage betreffs des Forts Vrabravia sei allerdings eine definitive Lösung durch eine Vorkonferenz in Aussicht genommen worden, worüber noch verhandelt werde. Ein positiver Antrag auf Aufhebung der Beschränkung, daß der Gouverneur von Ohmudien ein Christ sein müsse, sei nicht gestellt worden. Von den Bulgaren würden auch die Vulkanabhänge zur Sicherung einer Vertheidigungsstellung verlangt. Diese Frage sei eben der Prüfung der Grenzcommission vorbehalten. Eine Vorkonferenz in Berlin sei von keiner Seite angeregt worden.

Die Ministerkrise in Frankreich ist, vorläufig wenigstens, beseitigt. Der Handelsminister Lepère ist zum Minister des Innern und Erard, Deputy der von Paris, zum Handelsminister ernannt worden. — Die Nachricht von einem bereits erfolgten Entlassungsgesuch des Finanzministers Léon Say ist unrichtig.

**England.** Bismarck's Theilnahme an der am 13. in Windsor stattfindenden Vermählungsfeier der Prinzessin Luise Margarethe, jüngsten Tochter des Prinzen Friedrich Karl, mit dem Prinzen Arthur von England, Herzog v. Connaught, ist der deutsche Kronprinz am 5. in London eingetroffen.

In Spanien ist die vorausgesehene Ministerkrise eingetreten. Der Conde's-Präsident Canovas del Castillo hat dem König am 3. das Entlassungsgesuch des Gesamtcabinet's überreicht. Der König hat die Demission angenommen und Canovas del Castillo mit der Bildung eines neuen Cabinet's beauftragt.

Der Kaiser von Rußland hat den seither als Leiter des Ministeriums des Innern im Amt befindlichen Geh. Rath Staatssecretar Wafow endgültig zum Minister des Innern ernannt. — Der neu ernannte britische Botschafter, Lord Dufferin, ist am 4. in Petersburg eingetroffen. — General Lotis-Meloff meldet aus Astrachan vom 3. d., daß keine an der Epidemie Erkrankten vorhanden sind. Laut demselbenigen Nachrichten sind die deutschen und die österreichischen Verzte in Bistjanka eingetroffen und hatten bereits eine Conferenz mit dem Dr. Raffossky.

**Petersburg**, den 4. März. Aus Rom wird amtlich gemeldet: In Folge von Mittheilungen über das Vorhandensein einer geheimen Buchdruckerei fanden am 23. Februar Abends 8 Uhr Hausdurchsuchungen statt. Die Gensdarmen und Polizeibeamten wurden mit einem Hagel von Schüssen empfangen, erstere waren gezwungen, die Waffen zu gebrauchen. Ein Unteroffizier wurde getödtet, ein Offizier contusionirt, zwei Polizeisoldaten und ein Gensdarm wurden verwundet, fünf Frauenzimmer und elf Männer arretirt, unter letzteren 4 schwer verwundete. Bei den Hausdurchsuchungen wurden verschiedene Schriften, die Buchdruckerei nebst Zubehör, falsche verschiedene Anstalten, gefälschte Documente, revolutionäre Broschüren, Revolver und Dolche gefunden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Rumänien wird sich mit der Juden-Emancipation mehr als bisher beulen müssen, wenn es sich der allgemeinen Anerkennung seiner Souveränität bald erfreuen will. Auch England verweigert dieselbe vorher. Baron Worms, der Präsident des anglo-jüdischen Vereins, hat ein Schreiben Lord Salisbury's vom 2. d. erhalten, in welchem ihm mitgetheilt wird, daß die Regierung entschlossen sei, die völlige Ausfuhrung des Artikels des Berliner Vertrages über die Religionsfreiheit in Rumänien nach Kräften zu sichern.

In der westlichen Hälfte der Türkei, in Nord- und Südbanien, sind in der letzten Zeit Bewegungen von Truppenabtheilungen bemerkt worden, die allgemein für Vorbereitungen zu kriegerischen Unternehmungen angesehen werden. Was Südbanien betrifft, so liegt es auf der Hand, daß es sich um Rüstungen gegen Griechenland handelt; für den Fall, daß dieses nach eigenem Ermessen seine Grenze berichtigen sollte. Die Griechen fangen auch schon an, des Ränke'spiels Mauthar Pascha's überdrüssig zu werden und an Selbsthilfe zu denken. Wie der Gouverneur von Iessallan nach Konstantinopel am 3. gemeldet, haben 500 Griechen die Grenze überschritten und das Dorf Keulikeuter zerstört.

## (ABC.) Die volkswirtschaftliche Lage.

Als im Jahre 1873 die wirtschaftliche Krise ausbrach, hat gewiß Niemand gelaugt, daß die damit verbundene allgemeine gewerbliche Störung von so langer Dauer sein würde, wie sie heute bereits gewesen. Damals machte sich auch kaum Jemand einen klaren Begriff davon, wie schwere Zeiten für Handel und Industrie folgen würden. Schon 1874 meinten viele, der Höhepunkt des Nothstandes sei erreicht, es ist aber seitdem fortwährend schlechter geworden, heute möchte gewiß mancher die Verhältnisse von 1874 zurückwünschen. Äußere Umstände und innere

Arregung zur Besserung der Situation haben in der Zwischenzeit stets gefehlt und so hat sich die Noth selbst fortwährend gesteigert. Aus in Concurs gerathenen Geschäften sind zum Beispiel große Waarenbestände zu Preisen verschleudert worden, zu denen kein Fabrikant produciren kann. Diese Waarenbestände sind nicht direct in's consumirende Publikum gekommen, sondern zunächst in die Hände von Zwischenhändlern, welche die Waaren nun ebenfalls verschleuderten. Man hat in den letzten Jahren die verschiedensten Handelsartikel häufig zu unerhörten billigen Preisen einzukaufen können. Das Verschleudern der Waaren aller Art ist seit dem Ausbruch der Crisis ein eigener, flott betriebener Geschäftszweig geworden, der sowohl von beständig an einem Orte ansässigen, wie von umherziehenden Händlern, in sogenannten Wanderlagern zc. betrieben wird. Der solide Handel ist dadurch auf das Schwerste geschädigt worden; der Kleinbändler, der seine Waaren vom Großhändler oder vom Fabrikanten bezieht, kann mit dem Schleuderer niemals concurriren. In Folge dessen vürmindert sich natürlich auch der Absatz der Fabrikanten und Großhändler an die soliden Kleinbändler und während die Letzteren durch die Concurrenz der Schleuderer allmählig ruiniert werden, sind die Ersteren genöthigt, um überhaupt einen einigermaßen erträglichen Absatz zu gewinnen, leichter als sonst und als geschäftlich zu billigen ist, ihren Annehmern Credit zu gewähren, was nun wieder dazu beiträgt, die Concurrenz zu vermehren und das Schleudergeschäft blühender zu machen. Welchen Umfang dies Geschäft überhaupt angenommen hat, läßt sich mit Bestimmtheit nicht feststellen, da es an den dazu erforderlichen statistischen Aufnahmen fehlt, aber sicher ist, daß es äußerst flott betrieben wird. Man wird uns vielleicht einwenden, daß die Waarenbestände aus Concursen, Zwangsverkäufen zc. doch nicht bedeutend genug seien, um dem regulären soliden Geschäft eine nachhaltige Concurrenz zu bereiten. Dazu ist jedoch zu bemerken, daß die Engländer längst in Deutschland den geeigneten Boden gefunden haben, um die Bestände ihrer kolossalen Ueberproduction, besonders auf dem Gebiete der Textilindustrie, ebenfalls zu Schleuderpreisen loszuschlagen.

Wie schon bemerkt, ist der Consument unter diesen Umständen häufig in der Lage, Waaren spottbillig einzukaufen. In dies nun aber ein wesentlicher Vortheil für das große Publikum? Wenn in irgend einem Falle, so zeigt sich hier, daß die billigen Preise keineswegs das Merkmal glücklicher wirtschaftlicher Zustände sind. Das Darmiederliegen der Industrie und des realen Handels wirkt in dem Maße auf die finanzielle Lage des Mittelstandes sowohl wie der großen Masse der Bevölkerung, daß die Consumtionsfähigkeit derselben dadurch ungemein beeinträchtigt wird. Dies hat aber zur Folge, daß die Gelegenheit der billigen Preise nicht immer wahrgenommen werden kann, wann sie sich bietet, sondern meistens nur im Augenblick des dringenden Bedarfs gekauft wird. Dann aber ist auch der relativ niedrige Preis noch eine drückende Belastung. Wenn das Einkommen im Großen und Ganzen nur zur Deckung der Bedürfnisse des unmittelbaren Lebensunterhalts genügt, dann können die darüber hinaus liegenden Handelsartikel doch so billig sein, sie werden doch nur zu kaufen sein, wenn sich der Käufer — um das Geld dafür zu gewinnen — Entbehrungen am Nöthigsten auferlegt.

Sollen die Zustände besser werden, so muß die Gesamtheit der Bevölkerung consumtionsfähiger gemacht werden oder, was auf dieselbe Wirkung hinausläuft, es handelt sich darum, Handel und Industrie wieder zu beleben. Eins geht mit dem Andern Hand in Hand, aber weder das Eine noch das Andere kann plötzlich kommen. Doch eine sprungweise Aenderung der Situation nach dieser Richtung nicht möglich ist, daran hat wohl niemals jemand gedacht; es ist jedoch eine lange und von vielen äußerst hartnäckig festgehaltene Meinung gewesen, daß man die Dinge nur unbedürftlich ihren Gang geben lassen brauche, dann werde schließlich schon von selbst Alles besser werden. Heute dürfte diese Anschauung nur noch von sehr wenigen getheilt werden; die bei Weitem überwiegende Mehrheit des gesammten deutschen Volkes verlangt, daß auf dem Wege der Gesetzgebung Vorkehrungen getroffen werden, welche geeignet sind, einen Umschwung zu bewirken. Und diese Aufgabe soll der Reichstag in seiner gegenwärtigen Session lösen. Eine Reihe von Vorlagen, namentlich bezüglich der Zoll- und Steuerverhältnisse, ist in der Vorbereitung begriffen und ihr Inhalt ist in großen Zügen schon so weit bekannt, daß es möglich ist, dazu bestimmte Stellung zu nehmen, wenigstens so weit es sich um die Principien handelt.

Höchst interessant ist es nun, nachdem die Reichstagsdebatten schon wiederholt in der gegenwärtigen Session auf die Frage der wirtschaftlichen Principien hingeletzt haben, die Ansichten zu hören, welche im Reichstags selbst, respective unter dessen Mitgliefern, über das Schicksal laut werden, welches die erwähnten Vorlagen bei der parlamentarischen Behandlung voraussichtlich haben werden. Niemand verschließt sich mehr der Ueberzeugung, daß ein Theil der Vorschläge des Fürsten Bismarck, besonders bezüglich der Zollpolitik, mit starker Majorität acceptirt werden wird. Selbst die verschiedensten Freihändler hoffen höchstens noch, die Einführung der Schutzölle bei den Producten der Landwirtschaft und anderen Rohproducten zu verhindern. Die Majorität des Reichstags ist dagegen von dem unbedingten Nutzen der Schutzölle für die Eisenindustrie, die Textilindustrie zc. durchdrungen; ja viele knüpfen geradezu sanguinische Hoffnungen an die Annahme derselben. Uebrigens dürfte sich vor allen Dingen die Voraussetzung als richtig erweisen, daß jene Schutzölle dazu beitragen werden, das geschäftliche Vertrauen wieder zu erwecken, und daß in Folge dessen den genannten Industrien manches Capital zur Verfügung gestellt werden wird, welches heute eine andere Verwendung hat. Eine ebenso starke Majorität, wie für den industriellen Zollschutz, dürfte sich jedoch im Reichstags andrerseits gegen die Steuerprojecte des Fürsten Bismarck zeigen. Von den darauf bezüglichen Vorlagen wird nur der geringste Theil Aussicht auf Erfolg haben. Indessen läßt sich nicht leugnen, daß ebenso wie zur Freihandelsfrage, auch zur Frage der indirecten Steuern die Stellung des Reichstags heute eine absolut andere geworden ist, wie sie vor etwa einem halben Decennium war.

„D, ich habe eine verteuerte Geschichte gehabt!“ entgegnete der Andere unwirsch. „Denke Dir, ich war in Kolberg, um einen Auftrag von dem Rauchhause her, Du weißt ja, zu besorgen. Halb war ich damit fertig, mit dem Mädchen hatt' ich nämlich gesprochen und wollt' es noch mit ihrem Vater thun. Da gerade an demselben Morgen heißt's, ein Offizier sei in der Person ertrunken und ich, wie immer auf gut Glück vertrauend, gehe in die Stadt, Erkundigungen einzuziehen; aber unterwegs steht mich ein beliebiges Kerl, der mich kennt, und meldet's bei der Hauptwache. Infolgedessen waren bald Patronen auf den Beinen, um mich zu fassen; ich sage Dir, sie waren mir so nahe auf den Fersen, daß ich kaum noch in die Lauenburger Vorstadt kommen konnte. Dem Gastwirth Schwarz — Du kennst ihn ja wohl, bei dem dort mein Pferd stand, war ich nicht mehr im Stande, meine Felle zu bezahlen, so eilig hatt' ich's. Erst als ich ein paar Weiten fort war, waqt' ich langsamer zu reiten; aber nun denke Dir meinen Schreck! In Körlin dachte ich, so weit sicher zu sein, daß ich wenigstens mit Ruhe etwas genießen könnte; ich gebe also in ein Wirthshaus und bestelle eben, als ich hinter mir unter den Anwesenden halb laut sagen höre: „Das ist der Kosack, der von Kolberg ausgerissen ist!“ Natürlich hab' ich mich da nicht mehr lange aufgehalten, sondern bin auf und davongegangen. Das Schlimmste bei der Sache ist, das ich nun wohl den schönen Verdienst verloren haben werde und daß ich in der That hier in Pommern keine Secunde mehr ruhig sein kann; denn wahrscheinlich werden sie jetzt, wo man mich gesehen hat, eine ordentliche Hefejagd auf mich anstellen. Wenn ich nur etwas mehr Geld hätte, dann wüßt ich was ich thäte, dann ging ich nach Polen, aber so ist es bei mir bis zum letzten Groschen gekommen!“

„Ich glaube, Du thätest recht, wenn Du gingst, denn sie werden Dir arg nachspüren!“ bemerkte Sylvester. „Sollte ich Dir einen Rath geben, so würde es der sein, rasch Dein Pferd zu Gelde zu machen, damit Dir die Reise möglich wäre.“

„Ja, so hab ich auch schon gedacht,“ entgegnete Kosack, „aber es will mir noch nicht in den Kopf, man trennt sich eben schwer von so einem Thier, wenn's auch nicht allzu schwer fällt, ein wieder zu bekommen; muß mir's noch überlegen, vielleicht trifft während dessen auch noch ein Glücksfall ein.“

Es entstand eine Pause. Der Wirth brachte Getränk und Speise für den hungrigen Anstömmling, und dieser machte sich eifrig daran, den Vorrath zu vernichten; Sylvester war in Nachdenken versunken und die Alte schien in Folge des Branntweingenußes eingeschlafen zu sein.

Endlich stand Sylvester auf: „Ich habe noch etwas zu besorgen,“ sagt er zu seinem Gossen, „wann Du heute hier bleibst, werde ich Dich nachher wieder treffen, in ein paar Stunden komme ich zurück!“

„Kann man nicht mitmachen?“ fragte der Andere.

„Nein, ich bin nicht allein, es ist schon alles verabredet; die Sache kann auch nicht viel abwersen!“ lautete die Antwort.

Die Männer reichten sich zum Gruße die Hand und bald hörte man auf der heute hartgetrorenen Landstraße das Pferd des Räubers davon traben. Jetzt richtete sich die Alte in die Höhe, sah sich vorsichtig um und brummte dann vor sich hin: „Er dachte, ich würde nichts merken, weil ich von dem da zu viel getrunken hätte; ja wenn ich selbst von Janow wäre, hätt' ich's am Ende gethan; aber so dacht' ich gleich, es stecke was dahinter, wie der stolze Herr sich so freundlich zu mir setzte.“

„Hört, Kosack,“ fuhr sie endlich lauter fort, „wollt Ihr was verdienen?“

„Warum nicht, Mutter, könnt's gerade eben brauchen!“

„Nun, denn Halbpant!“ sagte das Weib, indem sie jenem über den Tisch ihre Hand entgegenstreckte.

„Halbpant!“ erwiderte der Räuber einschlagend.

„Dann sattelt Euer Pferd und reitet Sylvester nach! Der kommt nämlich nicht, wie er gesagt hat, noch heute wieder, sondern er ist auf dem Wege nach Janow, um dort dem reichen Müller die Kasse leichter zu machen.“

„Woher wißt Ihr das aber, Mutter?“ fragte Kosack etwas ungläubig.

„Woher ich's weiß, kann Euch gleich gelten! Seit zufrieden, daß ich's überhaupt weiß und macht Euch bald auf den Weg!“

Kosack begann sich eine Weile, dann sagte er: „Ja, ich will ihm nach, auf jede Gefahr hin!“ . . . Darauf stand er entschlossen auf, grüßte die Alte und befand sich bald auf dem Wege, auf dem sein Kamerad fortgeritten war.

Sylvester hatte indessen den schnellen Trab seines Thieres gemahigt und sich in tiefes Nachdenken versenkt. Was das Weib über die Janow'sche Mühle erzählt hatte, ging ihn näher an, als jene wußte und es hatte eine von ihm längst gehegte Vermuthung bestätigt. Er war in dem pommerschen Städtchen Gollnow bei Verwandten erzogen worden, seine Eltern hatte er nie gekannt, sondern nur erfahren, daß sie gestorben, als er selbst noch ein kleines Kind gewesen und daß in einem entfernteren Orte noch ein wohlhabender Oheim von ihm lebe, mit dem seine Familie stets in Unfrieden gewesen sei und der, aber das wußten die Verwandten selbst nicht genau, Müller sein sollte. Früher hatte er sich wenig um diese Dinge gekümmert und da ihn diejenigen, bei denen er erzogen war, mehr wie eine Last als wie einen Angehörigen betrachteten, so waren sie ihm, obgleich er sie kannte, ziemlich gleichgiltig und natürlich war ihm der Oheim, den er gar nicht einmal kennen gelernt, noch viel gleichgiltiger. (Fortsetzung folgt.)

\*) Janow gilt für eine Pflanzstadt, es ist gewissermaßen ein hinterpommersches Schilde.